

Forschungsprojekt

Hilfebedarf im Ambulant Betreuten Wohnen (HAWO)

Ergebnisse und Empfehlungen

von insgesamt 82 Folien

1

Rahmenbedingungen des Forschungsprojekts

Auftraggeber:

Bezirk Oberbayern und Träger der freien Wohlfahrtspflege

Zeitraum:

01.12.2010 bis 31.05.2012

Projektdurchführung:

Herr Dr. Ratz (Universität Würzburg)

Herr Dr. Dworschak (Universität München)

Herr Gross (Universität Würzburg)

von insgesamt 82 Folien

2

Aufgabenstellung des Forschungsprojekts

Teil 1:

Vergleich zweier Instrumente zur Hilfebedarfserfassung im ABW:

1. H.M.B.-W. Version 2/2000 für ABW in Oberbayern
2. ICF-BEST-Aktivitäten Projektversion 1/2011

Teil 2:

Explorativer Vergleich ermittelter Zeitwerte

von insgesamt 82 Folien

3

Teil 1:

Vergleich zweier Instrumente zur Hilfebedarfserfassung im ABW

von insgesamt 82 Folien

4

Ebenen des Verfahrensvergleichs

1. Struktureller Verfahrensvergleich
2. Inhaltlicher Verfahrensvergleich
3. Empirischer Verfahrensvergleich

von insgesamt 82 Folien

5

Allgemeine Verfahrensunterschiede

von insgesamt 82 Folien

6

Begriffsklärungen 1

Assessment = „Prozess der Einschätzung und ihr Produkt, das in schriftlicher Form im weiteren Verfahren verwendet und zu den Akten genommen werden kann (Wendt 1997, 108)“.



Unterscheidung zwischen **Verfahren** und **Assessment**

Begriffsklärungen 1

Core Set = Unter einem Core Set ist die Entwicklung eines passgenauen Extraktes von der ICF entnommenen Fragestellungen bezüglich eines bestimmten Gesundheitsproblems zu verstehen. Die Entwicklung eines Core Sets erfolgt in der Medizin nach einem strukturierten und standardisierten wissenschaftlichen Prozess, der die Phasen

- (a) Vorstudie,
- (b) Konsensus-Konferenzen
- (c) und Validierung durchläuft

(vgl. Cieza, Geyh & Stucki 2008).

Begriffsklärungen 1

Hilfebedürfnisse - Hilfebedürftigkeit - Hilfebedarfe

*Im Rahmen der Studie verstehen wir unter dem normativen Bezug zum bundesdeutschen Sozialgesetzbuches „**Hilfebedarf**“ als ressourcenbereinigte individuelle Hilfebedürfnisse bei bestehender Hilfebedürftigkeit.*

Allgemeine Verfahrensunterschiede

H.M.B.-W.

Verfahren zur Bildung von
*Gruppen für
Hilfeempfänger mit
vergleichbarem
Hilfebedarf*

ICF-BEST

Verfahren zur Erhebung von
Hilfebedürfnissen auf der
Betrachtungsebene
konkretisierter Aktivitäten

ICF-BEST

- ➔ **Personenorientiertes Verfahren**
- ➔ „Core-Set“ zur Hilfebedürfniserfassung
- ➔ Unterscheidung von:
 - (a) Kategorialen Hilfebedarfen
 - (b) Dimensionalen Hilfebedarfen

von insgesamt 82 Folien

11

ICF-BEST

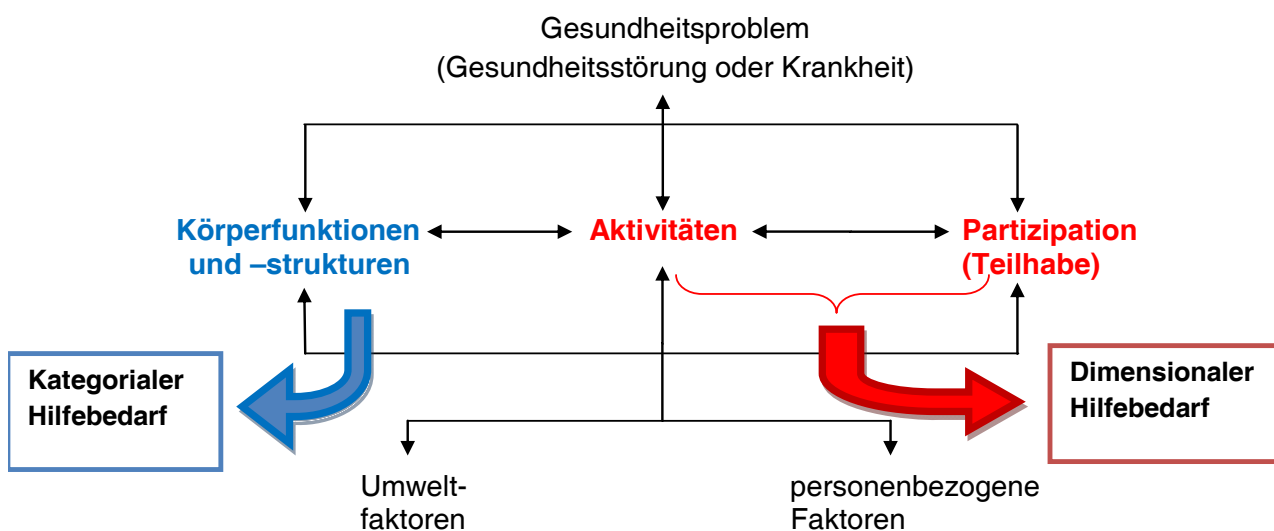


Abbildung 5: Unterscheidung von Hilfebedarfsarten nach dem bio-psycho-sozialen Modell der ICF (vgl. WHO 2005, 23).

von insgesamt 82 Folien

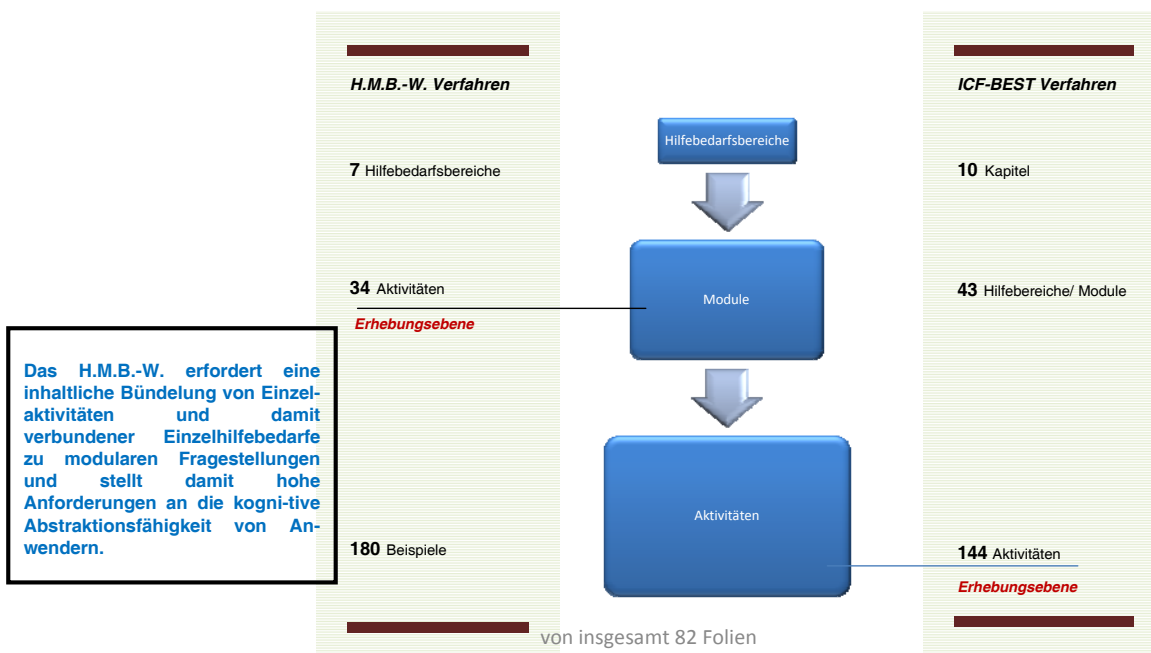
12

Struktureller Verfahrensvergleich

von insgesamt 82 Folien

13

Betrachtungs- und Erhebungsebenen der Erhebungsinstrumente



von insgesamt 82 Folien

14

Unterschiedliche Assessments zur Ermittlung von Hilfebedarfen

Hilfebedarfe ermitteln mit dem H.M.B.-W.

fünf Hilfebedarfsgruppen.

maximal zu verwendenden Zeitkorridore.

evtl. 20%igen Zeitzuschlag

Hilfebedürfnisse ermitteln mit ICF-BEST

aktivitätsbezogener Kapitelzeitwerte

Hilfeplankonferenz , um personenbezogene Hilfebedürfnisse in einen anerkannten und justiziablen individuellen Hilfebedarf umzuwandeln.

Zusammenfassende Empfehlung

Zusammenfassend empfiehlt sich das ICF-BEST auf Grund seines individuellen Zugangs zum Kunden unter Voraussetzung einer Weiterentwicklung des ICF-BEST Assessments.

Inhaltlicher Verfahrensvergleich

von insgesamt 82 Folien

17

Unterschiedliche Berücksichtigung kategorialer Hilfebedarfe

Das H.M.B.-W. Verfahren
bindet vereinzelt kategoriale
Hilfebedarfe mit ein:

- ➔ zeitliche und räumliche Orientierung,
- ➔ emotionale und psychische Entwicklung,
- ➔ spezielle pflegerische Erfordernisse

Das ICF-BEST Verfahren
klammert kategoriale
Hilfebedarfe aus und betrachtet
diese separat:

- ➔ Ergänzung des Assessments durch einen **Basisbogen**, um Hilfebedarfe zu ermitteln, die in einem direkten Zusammenhang mit Körperfunktionen und -strukturen stehen.

von insgesamt 82 Folien

18

Erweiterung der Hilfebedarfsbereiche durch das ICF-BEST

Das ICF-BEST Verfahren nimmt eine auf der Grundlage der ICF fußende Erweiterung der Hilfebedarfs-bereiche vor.
Neu hinzukommen:

- ➔ Lernen und Wissensanwendung,
- ➔ Mobilität,
- ➔ Umgang mit Aufgaben und Anforderungen,
- ➔ Gemeinschafts-, Soziales und staatsbürgerliches Leben.

Unterschiedliche Praxistauglichkeit der Erhebungsverfahren

Bei dem Assessment H.M.B.-W handelt es sich um ein praxis-erprobtes Assessment

Das Verfahren und das Assessment des ICF-BEST ist noch nicht ausgereift:

➔ Es liegen methodische Widersprüche (keine durchgängige Abbildung von Hilfebedürfnissen auf Aktivitätsebene) vor.

➔ Des Weiteren werden einzelne Inhalte der ICF (Elternschaft, medizinisch-therapeutisches Selbstmanagement) nicht berücksichtigt.

Erweiterung der Hilfebedarfsbereiche durch das ICF-BEST

**Weiterhin differenziert das ICF-BEST
bestehende Hilfebedarfsbereiche
durch ergänzende Module:**

- ➔ Wohnraum beschaffen und erhalten,
- ➔ Sicherheit in der Haushaltsführung,
- ➔ physischer Komfort.

Zusammenfassende Empfehlung

Zusammenfassend empfiehlt sich das ICF-BEST auf Grund der theoretischen Fundierung, einer besseren Ausdifferenzierung und der inhaltlichen Ausweitung möglicher Hilfebedarfsbereiche.

Empirischer Verfahrensvergleich

von insgesamt 82 Folien

23

Zur Qualität der Forschungsergebnisse

Der quantitativ-empirische Verfahrensvergleich fußt auf **Sichtweisen oberbayerischer ABW-Kunden, die als Experten in eigener Sache** die unterschiedlichen Instrumente zur Hilfebedarfserfassung mit Hilfe eines Fragebogens in leichter Sprache systematisch bewertet haben.

Die Untersuchungsergebnisse sind **repräsentativ**:

Sie berücksichtigen Sichtweisen von ABW-Kunden mit unterschiedlichen Behinderungsarten aus unterschiedlichen oberbayerischen Siedlungsgebieten.

von insgesamt 82 Folien

24

Qualität der Stichprobe

Stichprobenanteile nach Art der Behinderung	Grundgesamtheit	Stichprobe
	Anteil in Prozent	Anteile in Prozent
geistige Behinderung	66,1	62,8
Körperbehinderung	13,4	14
geistige und körperliche Behinderung	20,5	23,2
	100	100

Stichprobenanteile nach Siedlungstyp	Grundgesamtheit	Stichprobe
	Anteile in Prozent	Anteile in Prozent
Agglomerationsraum	58,3	58,1
Verstädterter Raum	9,2	9,3
Ländlicher Raum	32,5	32,6
	100	100

Begriffserklärungen 2

Was verstehen wir unter dem Begriff
„Verfahrenseignung“ ?

Kategorie

Unterkategorien

1. Inhaltliche Vollständigkeit

- 1.1. umfassende Abbildung notwendiger Hilfen
- 1.2. umfassende Abbildung gewünschter Hilfen
- 1.3. Doppelung von Fragen

2. Anwendbarkeit und Handhabbarkeit

- 2.1. Verständlichkeit der Fragen und Wörter
- 2.2. Anforderungsprofil Selbsteinschätzung Hilfebedarf
- 2.3. Anforderungsprofil Selbsteinschätzung Hilfeumfang
- 2.4. Angemessenheit der Anzahl der Fragen
- 2.5. Dauer der Befragung
- 2.6. Konzentration

3. Partizipative und professionelle Perspektive

- 3.1. Kundenorientierung
- 3.2. Assistentenorientierung

4. Persönlicher Nutzen

- 4.1. Wohlbefinden im Verlauf der Befragung
- 4.2. Fragender Eingriff in die Intimsphäre
- 4.3. Zukunftsorientierung

Inhaltliche Vollständigkeit

Inhaltliche Vollständigkeit

H.M.B.-W.

Benötigte Hilfen im ABW können mit dem Verfahren gut erfragt werden.

Gewünschte Hilfen können mit dem Verfahren gut befragt werden.

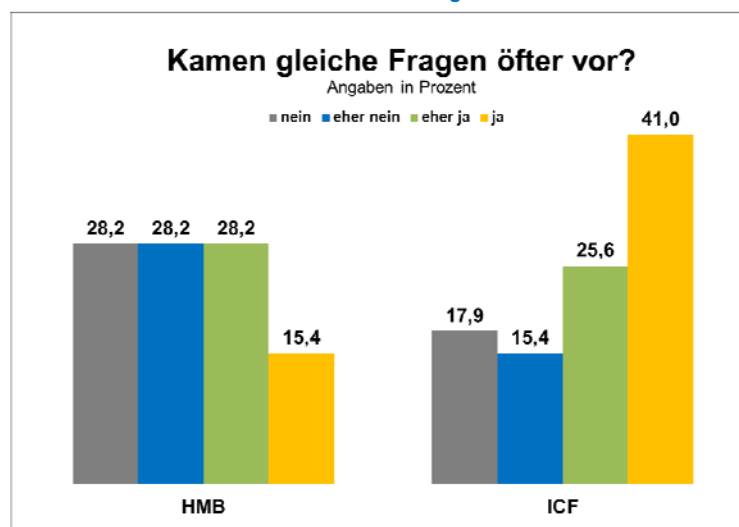
ICF-BEST

Benötigte Hilfen im ABW können mit dem Verfahren gut erfragt werden.

Gewünschte Hilfen können mit dem Verfahren gut befragt werden.

Gleiche Fragen kamen öfter vor als beim H.M.B.-W. Verfahren.

Kategorie 1
inhaltliche Vollständigkeit



Hypothese: Beim ICF-BEST kommen gleiche Fragen aus Sicht der Kunden/-innen öfter vor als beim H.M.B.-W.

Die Antworten der Befragten unterscheiden sich knapp nicht signifikant ($p=0.051$; Bowker-Test), d.h. es besteht die statistische Tendenz dahingehend, dass die Befragten die beiden Verfahren bezüglich dieser Frage unterschiedlich einschätzen.

Beim ICF-BEST kommen gleiche Fragen aus Sicht der Kunden/-innen öfter vor als beim H.M.B.-W. (Unterschied knapp nicht signifikant)

Anwendbarkeit und Handhabbarkeit

Anwendbarkeit und Handhabbarkeit

H.M.B.-W.

Gute sprachliche Verständlichkeit.

Die Einschätzung der Hilfeart ist für ABW Kunden gut möglich.

Die Einschätzung des Hilfeumfangs ist für ABW Kunden gut möglich.

Die Anforderungen an die Konzentrationsfähigkeit von ABW Kunden liegen in einem akzeptablen Rahmen.

ICF-BEST

Gute sprachliche Verständlichkeit.

Die Einschätzung der Hilfeart ist für ABW Kunden gut möglich.

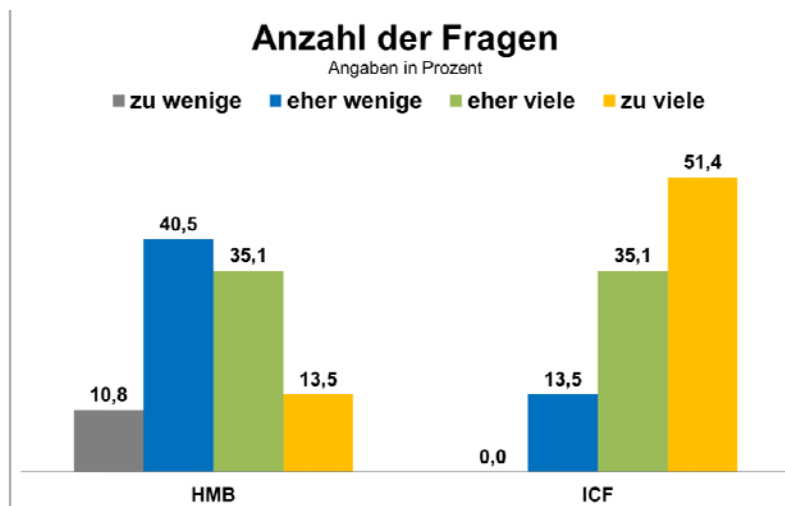
Die Einschätzung des Hilfeumfangs ist für ABW Kunden gut möglich.

Die Anforderungen an die Konzentrationsfähigkeit von ABW Kunden liegen in einem akzeptablen Rahmen.

Eher unangemessene Anzahl von Fragen.

Eher unangemessener Zeitaufwand zur Durchführung einer Befragung.

Kategorie 2
Anwendbarkeit und Handhabbarkeit



Hypothese: Die Anzahl der Fragen des H.M.B.-W. wird von Kunden als angemessener bewertet als beim ICF-BEST. Als **unangemessen** werden sowohl *zu viele* Fragen als auch *zu wenige* Fragen angesehen.

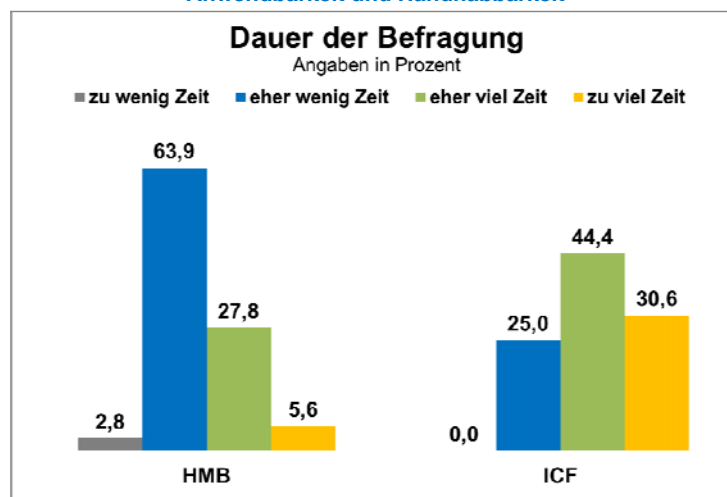
Die Antworten der Befragten unterscheiden sich signifikant ($p^*=0.031$; McNemar-Test), d.h. es besteht ein statistisch bedeutsamer Unterschied in der Einschätzung der beiden Verfahren bezüglich dieser Frage.

Die Anzahl der Fragen des H.M.B.-W. wird von den Kunden/-innen als deutlich angemessener bewertet als beim ICF-BEST

von insgesamt 82 Folien

33

Kategorie 2
Anwendbarkeit und Handhabbarkeit



Hypothese: Die Dauer des H.M.B.-W. ist für Kunden angemessener als die des ICF-BEST. Als **unangemessen** wird die Dauer einer Befragung angesehen, wenn sie von den Kunden sowohl als *zu lange* als auch wenn sie als *zu kurz* eingeschätzt wird.

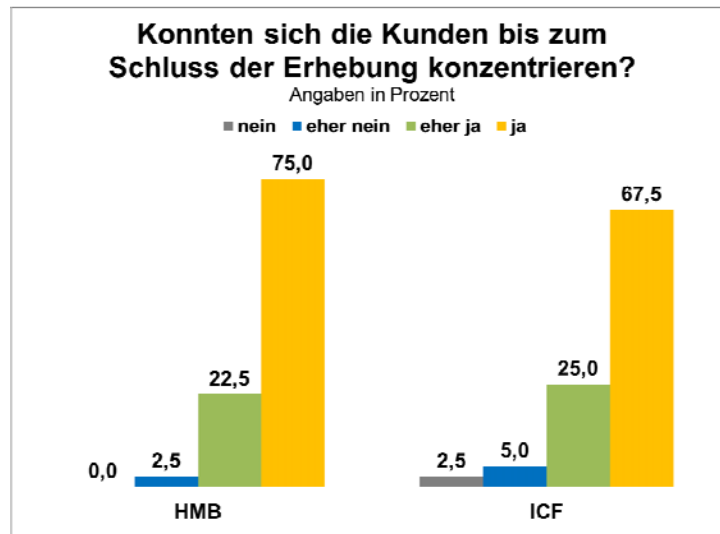
Die Antworten der Befragten unterscheiden sich signifikant ($p^*=0.021$; McNemar-Test), d.h. es besteht ein statistisch bedeutsamer Unterschied in der Einschätzung der beiden Verfahren bezüglich dieser Frage.

Die Dauer des H.M.B.-W. ist für die Kunden deutlich angemessener als die des ICF-BEST

von insgesamt 82 Folien

34

Kategorie 2
Anwendbarkeit und Handhabbarkeit



Hypothese: Die Konzentrationsfähigkeit der Kunden ist beim H.M.B.-W. besser als beim ICF-BEST

Die Antworten der Befragten unterscheiden sich nicht signifikant ($p=0.5$; McNemar-Test), d.h. es besteht kein statistisch bedeutsamer Unterschied in der Einschätzung der beiden Verfahren bezüglich dieser Frage.

Das ICF-BEST und das H.M.B.-W. stellen aus Sicht der Kunden vergleichbare Anforderungen an die Konzentrationsfähigkeit.

Partizipative und professionelle Perspektive

Partizipative und professionelle Perspektive

H.M.B.-W.

Sehr gute partizipative Perspektive.

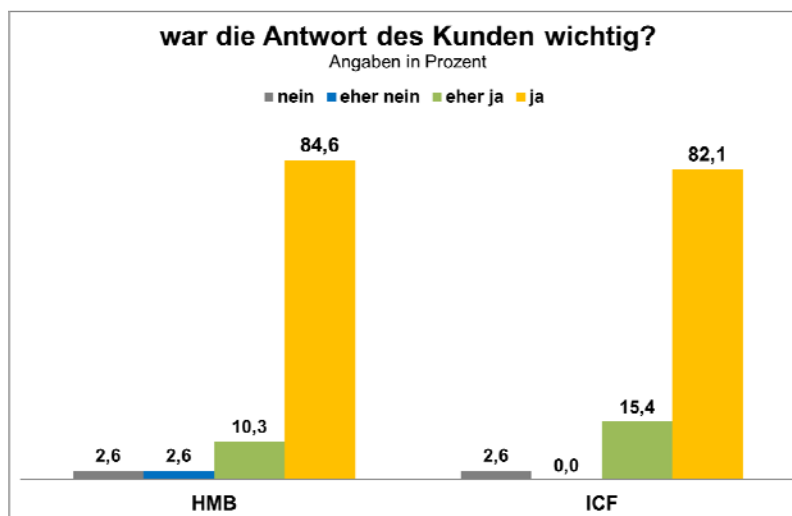
Sehr gute professionelle Perspektive.

ICF-BEST

Sehr gute partizipative Perspektive.

Sehr gute professionelle Perspektive.

Kategorie 4
Partizipative und professionelle Perspektive

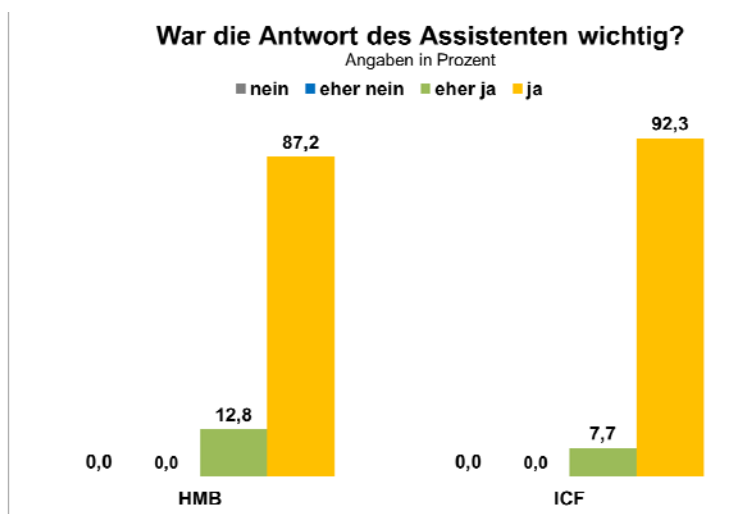


Hypothese: Die Orientierung an der Meinung des Kunden ist bei beiden Verfahren gleich ausgeprägt.

Die Antworten der Befragten unterscheiden sich nicht signifikant ($p=1.00$; McNemar-Test), d.h. es besteht kein statistisch bedeutsamer Unterschied in der Einschätzung der beiden Verfahren bezüglich dieser Frage.

Die Orientierung an der Meinung des Kunden ist bei beiden Verfahren gleich ausgeprägt.

Kategorie 4
Partizipative und professionelle Perspektive



Hypothese: Die Orientierung an der Meinung des Assistenten ist bei beiden Verfahren gleich ausgeprägt.

Die Antworten der Befragten unterscheiden sich nicht signifikant ($p=0.687$; McNemar-Test), d.h. es besteht kein statistisch bedeutsamer Unterschied in der Einschätzung der beiden Verfahren bezüglich dieser Frage.

Die Orientierung an der Meinung des Assistenten ist bei beiden Verfahren gleich ausgeprägt.

Persönlicher Nutzen

Persönlicher Nutzen

H.M.B.-W.

Gute Hilfe für eine persönliche Zukunftsplanung.

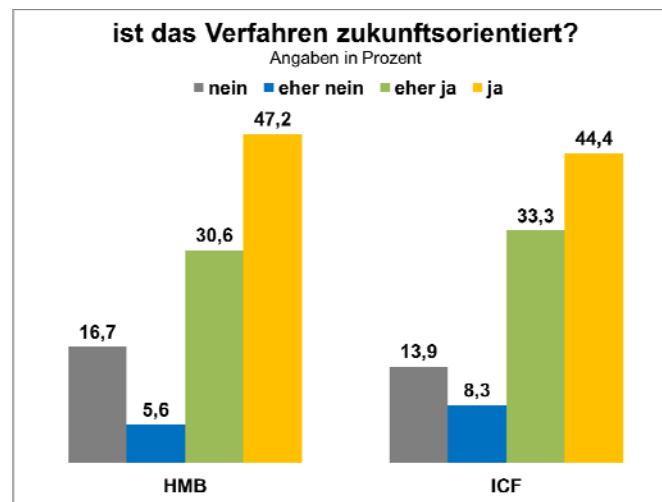
Emotional belastendes Verfahren, unter anderem wegen des damit verbundenen Eingriffs in die Privatsphäre.

ICF-BEST

Gute Hilfe für eine persönliche Zukunftsplanung.

Emotional belastendes Verfahren, unter anderem wegen des damit verbundenen Eingriffs in die Privatsphäre.

Kategorie 3
Persönlicher Nutzen



Hypothese: Das ICF-BEST wird von Kunden als stärker zukunftsorientiert eingeschätzt als das H.M.B.-W.

Die Antworten der Befragten unterscheiden sich nicht signifikant ($p=0,88$; Bowker-Test), d.h. es besteht kein statistisch bedeutsamer Unterschied in der Einschätzung der beiden Verfahren bezüglich dieser Frage.

Beide Verfahren werden von den Kunden als vergleichbar zukunftsorientiert eingeschätzt.

Zusammenfassende Empfehlung

Im Hinblick auf die Verfahrenseignung schneidet das ICF-BEST in einzelnen Punkten schlechter ab als das H.M.B.-W.. Hier wird auch der ICF-BEST Weiterentwicklungsbedarf deutlich. In den meisten Aspekten werden die beiden Verfahren von den Kunden jedoch vergleichbar eingeschätzt.

Teil 2: Explorativer Vergleich ermittelter Zeitwerte

Auswertung und Vergleich von Zeitwerten

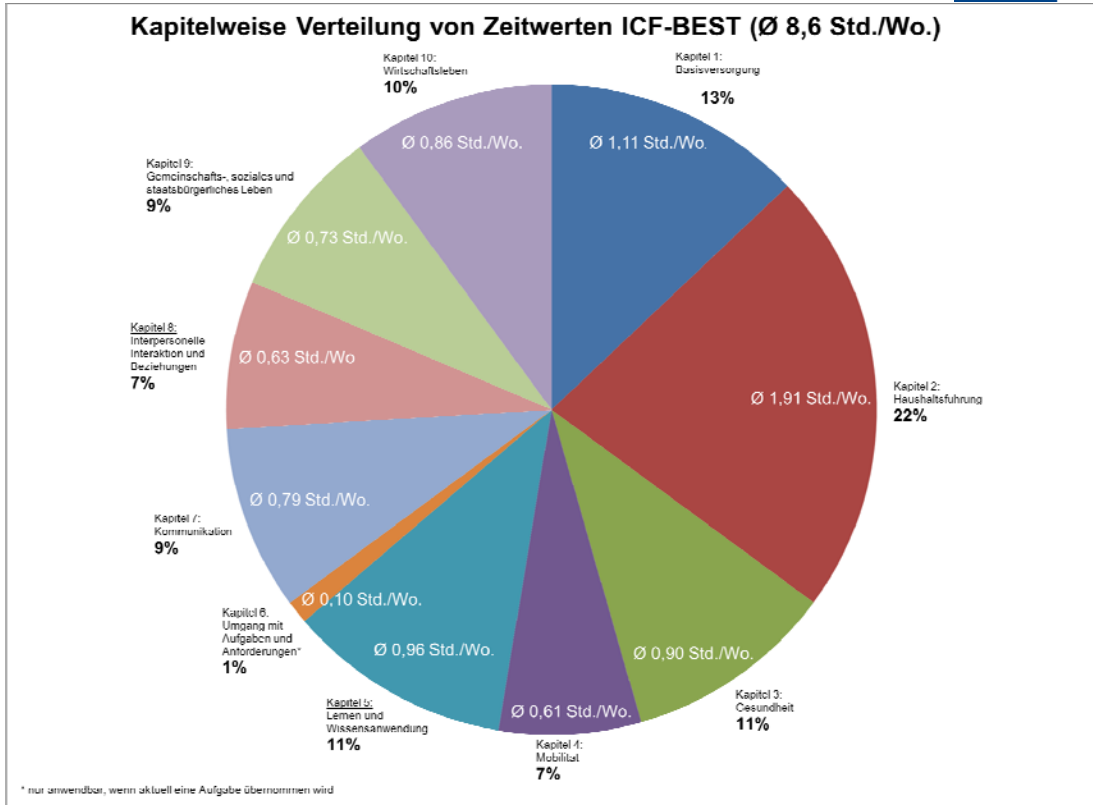
Wenn wir die Zeitwerte des H.M.B.-W.
Verfahrens mit Zeitwerten des Verfahrens
ICF-BEST vergleichen, vergleichen wir dann
nicht Äpfel mit Birnen?

Antwort: Ja, natürlich!!

...Hilfe **bedarfe** ermitteln mit dem H.M.B.-W.

...Hilfe **bedürfnisse** ermitteln mit ICF-BEST

Kapitelweise Verteilung von Zeitwerten ICF-BEST (Ø 8,6 Std./Wo.)

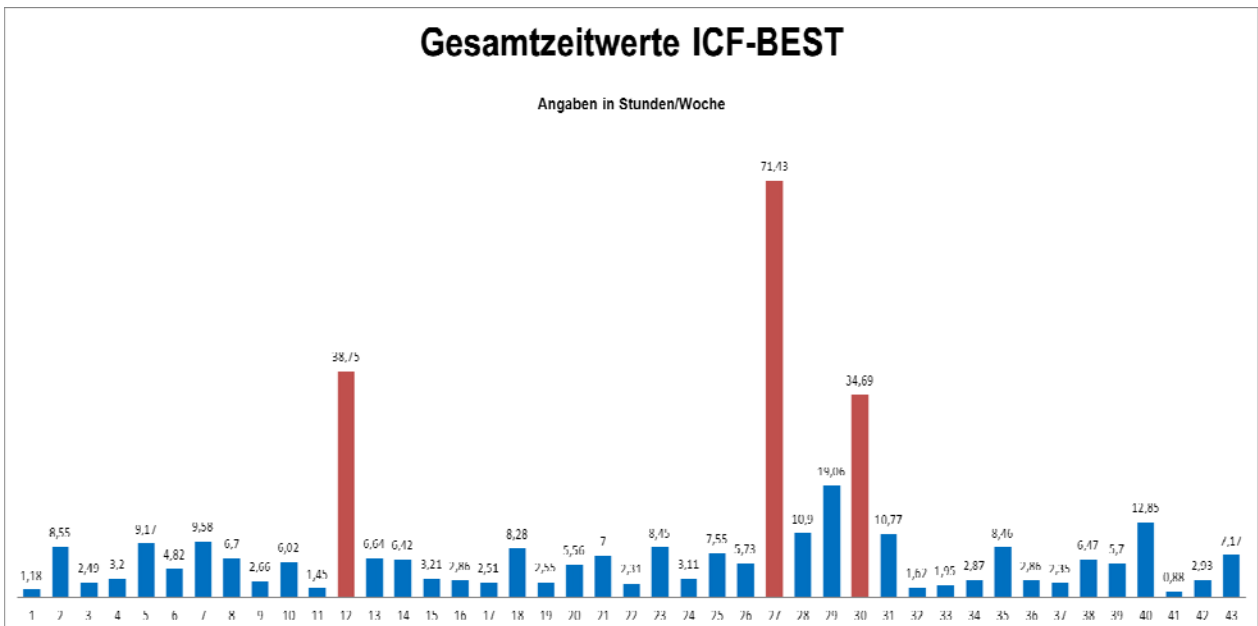


von insgesamt 82 Folien

47

Gesamtzeitwerte ICF-BEST

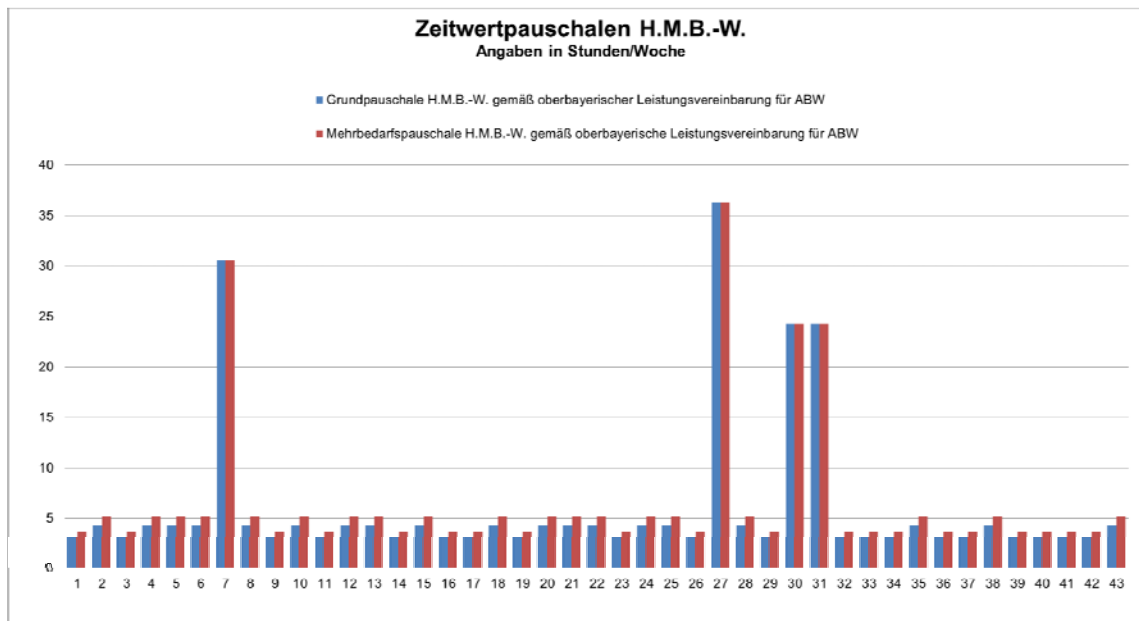
Angaben in Stunden/Woche



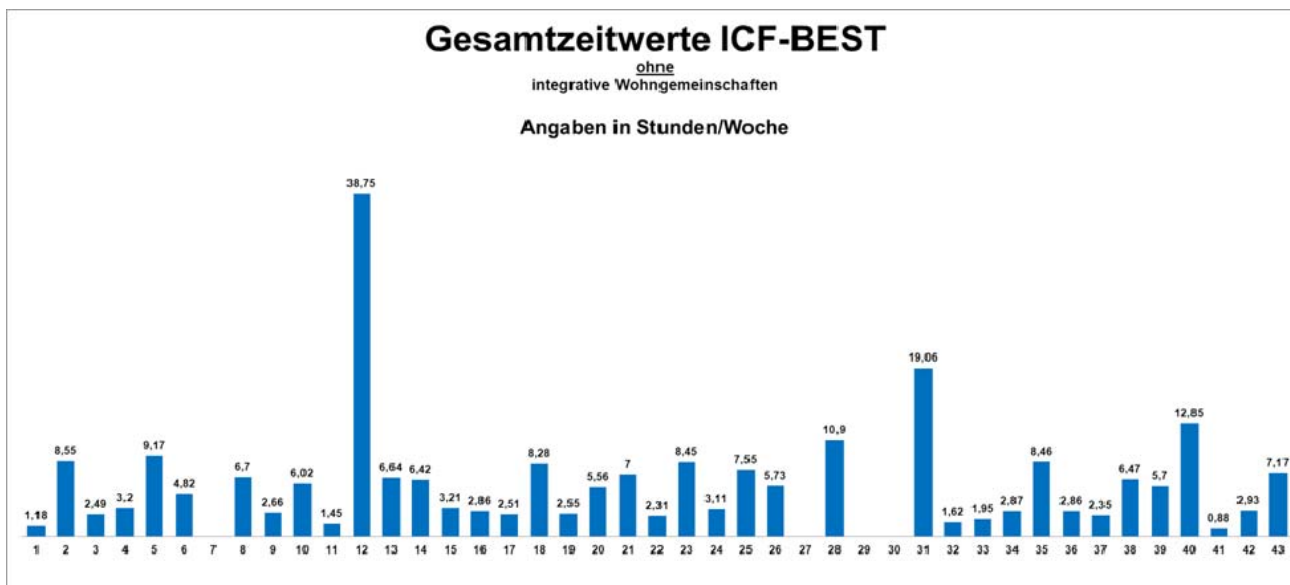
	N	Min	Max	Mittelwert	Standardabweichung
Gesamtzeitwerte ICF-BEST in Stunden pro Woche	43	0,9	71,4	8,6	12,4

von insgesamt 82 Folien

48

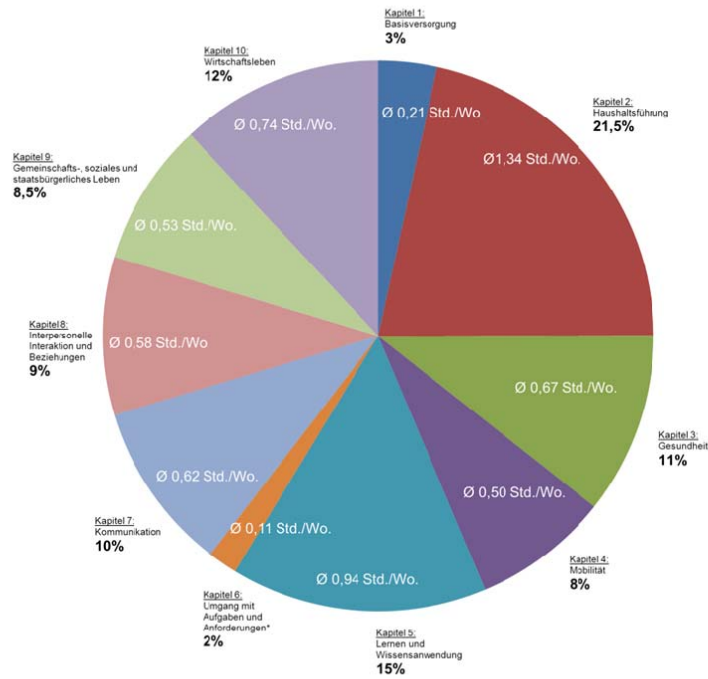


Zeitwertpauschale H.M.B.-W. in Stunden pro Woche	N	Min	Max	Mittelwert	Standardabweichung
Zeitwertpauschale H.M.B.-W.	43	3,11	36,3	6,0	7,5
Zeitwertpauschale H.M.B.-W. plus 20%-Zuschlag	43	3,73	36,3	6,7	7,3



	N	Min	Max	Mittelwert	Standardabweichung
Gesamtzeitwerte ICF-BEST in Stunden pro Woche	39	0,9	38,8	6,2	6,5

**Kapitelweise Verteilung von Zeitwerten ICF-BEST (Ø 6,24 Std./Wo.)
ohne integrative Wohngemeinschaften**

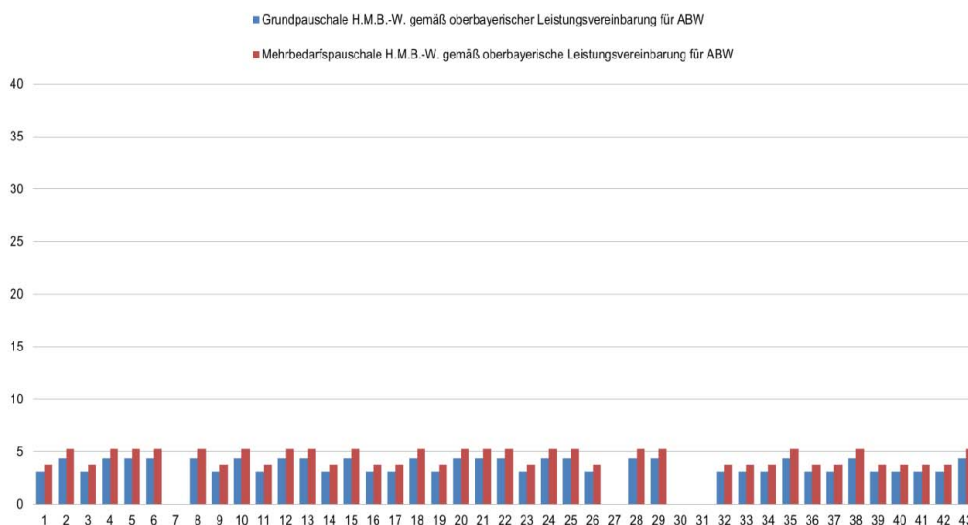


* nur anwendbar, wenn aktuell eine Aufgabe übernommen wird

von insgesamt 82 Folien

51

Zeitwertpauschalen H.M.B.-W. ohne integrative Wohngemeinschaften
Angaben in Stunden/Woche



Zeitwertpauschale H.M.B.-W. in Stunden pro Woche	N	Min	Max	Mittelwert	Standardabweichung
Zeitwertpauschale H.M.B.-W.	39	3,1	4,4	3,7	0,6
Zeitwertpauschale H.M.B.-W. plus 20%-Zuschlag	39	3,7	5,2	4,5	0,8

von insgesamt 82 Folien

52

1. Erkennbare Trends beim Vergleich der Bereinigten Gesamtstichprobe (n=39)

von insgesamt 82 Folien

53

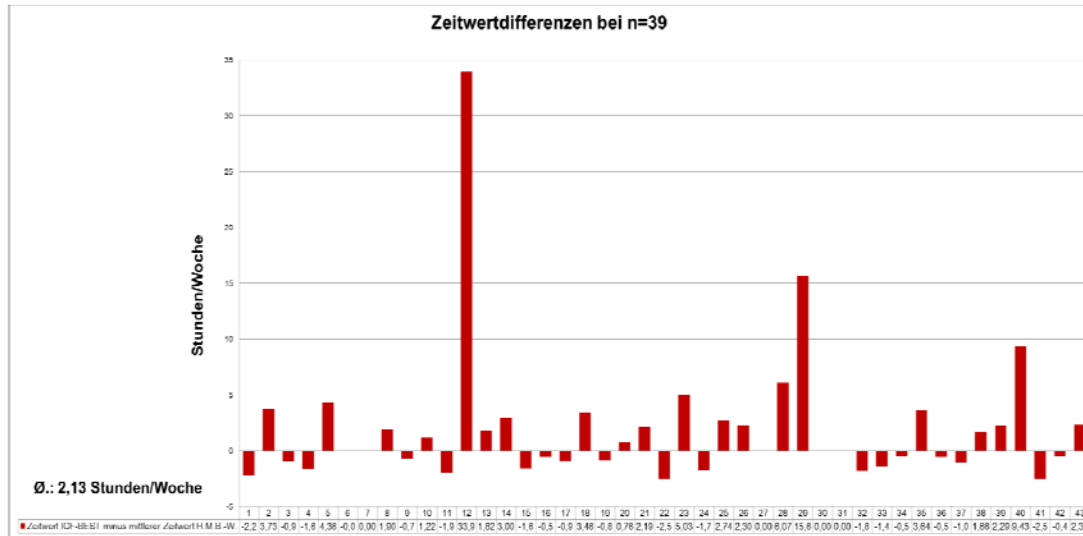
Trend 1:

Die ermittelten Zeitwerte des Assessments ICF-BEST übersteigen die hilfebedarfsgruppenspezifischen Stundenpauschalen des H.M.B.-W. / ABW um durchschnittlich **2,13 Stunden/Woche**.

von insgesamt 82 Folien

54

Zeitwertdifferenzen ohne integrative Wohngemeinschaften (n=39) und nach Bildung mittlerer H.M.B.-W.-Zeitwerte



	N	Min	Max	Mittelwert	Standard- abweichung
Zeitwertdifferenz von ICF-BEST zu H.M.B.-W. plus 10% Zuschlag in Stunde pro Woche	39	-2,53	33,94	2,13	6,32

von insgesamt 82 Folien

55

Trend 2:

Nach Abzug der Kapitelzeitwerte für die hinzukommenden Hilfebedarfsbereiche

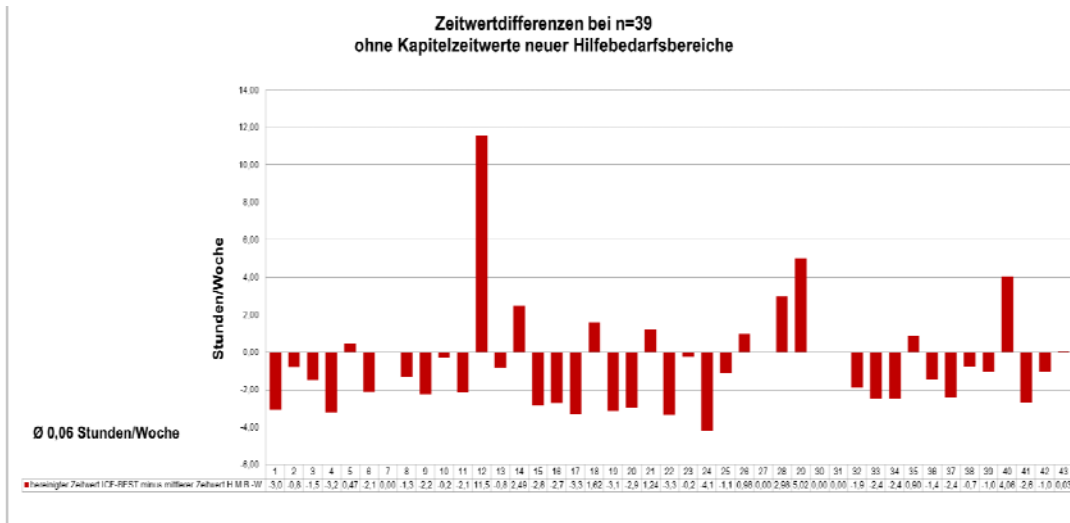
- **Mobilität,**
- **Lernen und Wissensanwendung,**
- **Umgang mit Aufgaben und Anforderungen**
- **Teilhabe am Gemeinschafts-, sozialen und staatsbürgerlichen Leben**

überschreiten die ermittelten Zeitwerte des Assessments ICF-BEST die Hilfebedarfsgruppenspezifischen Stundenpauschalen des H.M.B.-W. / ABW um durchschnittlich **0,06 Stunden / Woche.**

von insgesamt 82 Folien

56

Zeitwertdifferenzen ohne integrative Wohngemeinschaften (n=39) und nach Bildung mittlerer H.M.B.-W.-Zeitwerte



	N	Min	Max	Mittelwert	Standard-abweichung
Zeitwertdifferenz von ICF-BEST zu H.M.B.-W. plus 10%					
Zuschlag in Stunde pro Woche	39	-3,23	13,71	0,06	3,33

Die explorative Untersuchung der ermittelten Zeitwerte zeigt – nach Herstellung vergleichbarer Bedingungen – nahezu identische Ergebnisse.

2. Verbesserte Ermittlung individueller Mehrbedarfe durch das ICF-BEST

von insgesamt 82 Folien

59

Individuelle Hintergründe für einen im Vergleich zur Gesamtgruppe überdurchschnittlichen Hilfebedarf sind Aspekte wie:

- erhöhter individueller Hilfebedarf **im Sozialraum**,
- erhöhter individueller Hilfebedarf aufgrund eines persönlich hohen **gesellschaftlichen Engagements**,
- erhöhter individueller Hilfebedarf **aufgrund komplexer Schädigungen von Körperfunktionen**,
- erhöhter individueller Hilfebedarf aufgrund **begleitender Suchtproblematik**,
- erhöhter individueller Hilfebedarf aufgrund **begleitender psychischer Erkrankung**.

von insgesamt 82 Folien

60

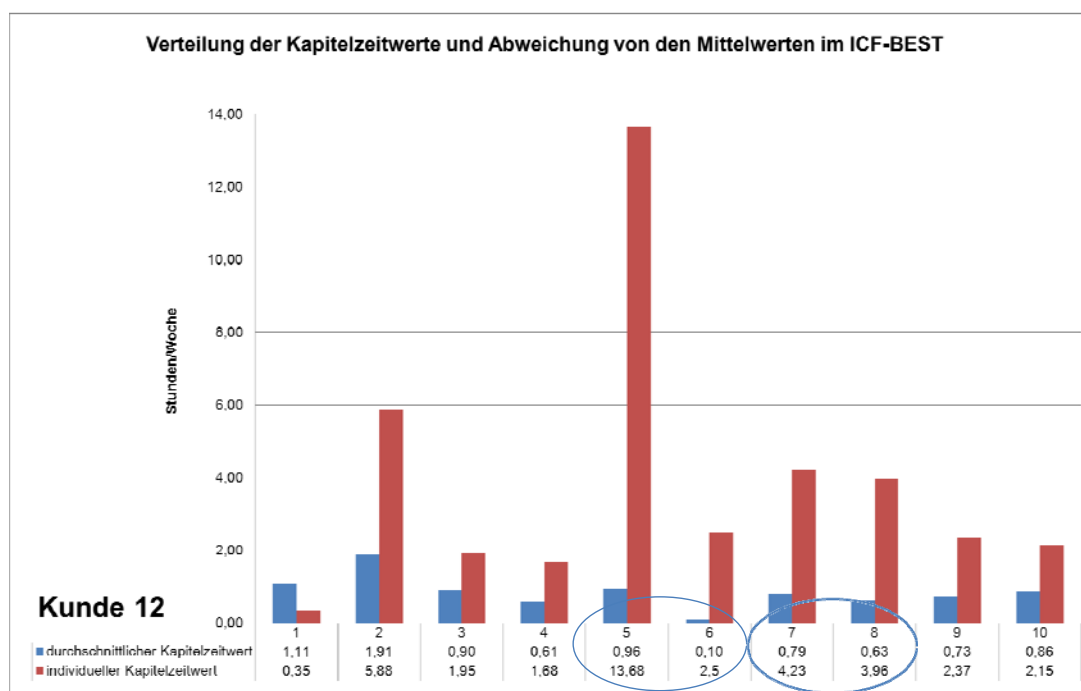
Beispielhafte Betrachtung des/der ABW Kunden/in Nr. 12

von insgesamt 82 Folien

61

Betrachtung von „Ausreißern“

Zeitwerte ICF-BEST

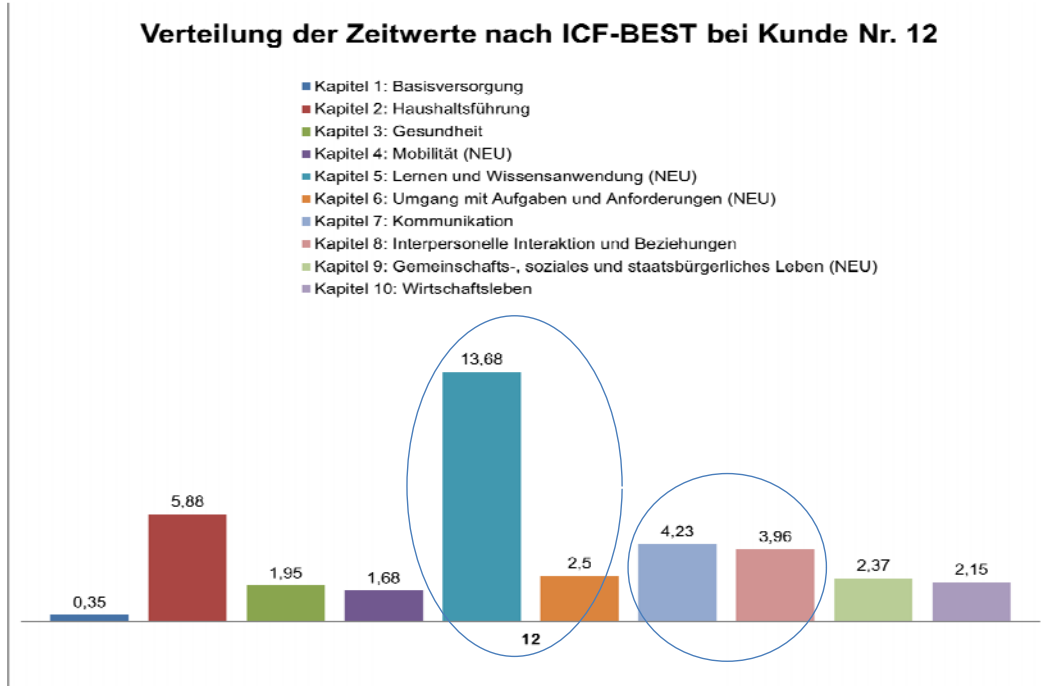


von insgesamt 82 Folien

62

Zeitwerte ICF-BEST

Beispiel: Kunde 12 hat deutlich überdurchschnittlich große Hilfebedürfnisse in den Bereichen Bildung und Umgang mit Aufgaben und Anforderungen als auch in den Bereichen Kommunikation und soziale Beziehungen.



von insgesamt 82 Folien

63

Der Kunde macht im Rahmen des Assessments ICF-BEST Hilfebedürfnisse geltend, die im Assessment H.M.B.-W. nicht bzw. nur punktuell berücksichtigt sind:

von insgesamt 82 Folien

64

Die betrachtete Person engagiert sich in weitaus größerem Maße als andere ABW-Kunden im gesellschaftlichen Leben.

Im Bereich ***Aufgaben und Anforderungen*** beläuft sich der veranschlagte Umfang an personellen Hilfen auf subjektiv eingeschätzte **2,5 Stunden / Woche**.

Der Kunde Nr. 12 zeigt mit subjektiv geschätzten **13,68 Stunden/Woche** eine Reihe von Hilfebedürfnissen im Bereich ***Lernen und Wissensanwendung*** an.

In welchem Umfang die angezeigten Hilfebedürfnisse des ABW-Kunden Nr. 12 als Hilfebedarf sozialrechtlich anerkannt werden können, müsste in einer Hilfeplankonferenz diskutiert und in einem dialogischen Prozess einvernehmlich festgelegt werden.

3. Unterschiedliche Umfänge an personellen Hilfen bei vergleichbaren Hilfebedarfs- bereichen

Im H.M.B.-W. als Regelverfahren in Oberbayern fallen die Umfänge an personeller Unterstützung zur **individuellen Basisversorgung** und zur **Gestaltung sozialer Beziehungen** im ABW deutlich stärker aus als im ICF-BEST.

		Individuelle Basisversorgung	Gestaltung sozialer Beziehungen
H.M.B.-W.	Ø Zeitwert in Stunden/Woche	0,3	0,66
	Ø Zeitwert in Stunden/Woche mit 20% Aufschlag	0,36	0,81
	Anteil am Ø Gesamtzeitwert (3,7 Stunden/Woche bzw. 4,5 Stunden/Woche)	8%	18%
ICF-BEST	Ø Zeitwert in Stunden/Woche	0,21	0,58
	Anteil am Ø Gesamtzeitwert (6,24 Stunden/Woche)	3%	9%

Empfehlungen

von insgesamt 82 Folien

69

Empfehlung 1:

Hilfebedarfe im ABW sollten auch zukünftig über eine aktive Beteiligung von Leistungsnehmern und deren Assistenten ermittelt werden.

von insgesamt 82 Folien

70

Empfehlung 2:

Aus struktureller Sicht ist es sinnvoll im Leistungstyp ABW zukünftig ein personenorientiertes ICF basiertes Assessment zur Erhebung von Hilfebedürfnissen und -ressourcen einzusetzen.

Empfehlung 3:

Aus inhaltlicher Sicht empfiehlt sich das ICF-BEST aufgrund seiner theoretischen Fundierung (international anerkannte ICF-Basis), seiner Ausweitung von Hilfebedarfsbereichen (wie dies auch die UN-BRK einfordert) und seiner besseren Ausdifferenzierung.

Empfehlung 4:

Im Hinblick auf seine Anwendbarkeit und Handhabbarkeit erweist sich das H.M.B.-W. Verfahren aus empirischer Sicht dem ICF-BEST in einzelnen Punkten überlegen. Das Assessment des ICF-BEST sollte dahingehend angepasst werden, dass die Erhebung von Daten nicht durch ein Einzelinterview sondern über einen längeren Zeitraum erfolgt.

Empfehlung 5:

Das Instrument ICF-BEST sollte weiterentwickelt werden, damit eine größere Verfahrensstabilität zu erwarten ist.

Empfehlung 6:

Im Falle eines Wechsels auf ein ICF basiertes Assessment, wie z. B. dem ICF-BEST, gilt es eine Entscheidung über die Anerkennung der zusätzlichen Hilfebedarfsbereiche zu treffen, die sich aus der ICF ergeben.

Empfehlung 7:

Des Weiteren bedarf es im Falle eines Wechsels der Konzeptualisierung und Implementierung eines Verfahrens zur Umwandlung der ermittelten Hilfebedürfnisse in anerkannte Hilfebedarfe.

Kontakt:

Dr. Christoph Ratz
Peter Gross
Universität Würzburg
Institut für Sonderpädagogik
Wittelsbacher Platz 1
97074 Würzburg
christoph.ratz@uni-wuerzburg.de
peter.gross@uni-wuerzburg.de

Dr. Wolfgang Dworschak
LMU München
Department Pädagogik und Rehabilitation
Leopoldstraße 13
80802 München
dworschak@lmu.de

Der Abschlussbericht ist online verfügbar
unter:

[urn:nbn:de:bvb:20-opus-71919](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:20-opus-71919)

bzw.

[http://opus.bibliothek.uni-
wuerzburg.de/volltexte/2012/7191/](http://opus.bibliothek.uni-wuerzburg.de/volltexte/2012/7191/)